

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Pädagogische Aphorismen. — Examenglossen. — Versammlung des „Berner Schulblatt“-Vereins. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Vorstand der bernischen Schulsynode. — Zur Pensionierung. — Zur Aufnahme ins Staatsseminar. — Die Sektion Oberemmental des B. L. V. — B. L. V., Sektion Nidau. — Beiträge für das Schulzeichnen. — Ferienkolonien. — Adelboden. — Biel. — Oberdiessbach. — Thun. — Schweizerischer Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit. — Zürich. — Literarisches.

Pädagogische Aphorismen.

Arbeit ist ein Segen nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch für die Kinder, und ein ganz vorzügliches Erziehungsmittel. Wenn die Kinder daheim und in der Schule immer richtig beschäftigt werden, so ist damit schon ein gutes Stück der Erziehung vollbracht. E. Martig, Seminardirektor.

* * *

Gewöhne den Schüler ans Arbeiten; mache es ihm nicht nur lieb, sondern zur andern Natur. Diesterweg.

* * *

Um des Strafens willen wird der Lehrer so oft gehasst und geschmäht. Wenn die Eltern wüssten, wie bitter die Strafgewalt vor und während der Exekution ist, sie erschwertes sein Martyrunt hinterher nicht auch noch durch Verunglimpfungen, die zugleich allen Segen der Strafe beim Kinde wegschwemmen. Die Strafpflicht ist dem Lehrer keine Lust — er müsste ja ein Kannibale sein! — sondern eine schwere Last. Für die Eltern trägt er sie. Polack.

* * *

Es kann niemand ein grösserer Feind des Stockregiments sein, denn ich; aber ich bin ein noch grösserer Feind der Frechheit. Diesterweg.

* * *

Nie darf man körperliche Züchtigung in einer Weise anwenden, dass sie dem Körper nachteilig werden oder das Schamgefühl verletzen könnte. Der Lehrer biete alle Kräfte auf, um die Körperstrafe in seiner Schule überflüssig zu machen, und preise jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr seiner Schultätigkeit glücklich, da er sie niemals anwenden musste. E. Martig.

Examenglossen.

(Korrespondenz.)

Auf die Gefahr hin, als ein rückständiger Mensch, oder gar als ein fossiler Saurier taxiert zu werden, muss ich gestehen, dass mir die Schulausamina gar nicht so verhasst sind, wie es viele Moderne haben wollen. Wohl können sie zur Schnellbleiche, zur haltlosen Treibhauskultur, zur gemütlosen Hetzjagd veranlassen. Aber müssen sie's unbedingt? Nein! In der Hand eines selbständigen Lehrers, der nur auf das Wohl der Schüler bedacht ist, wird das zweischneidige Instrument „Schulprüfung“ zu einem nützlichen Werkzeug, das er zu eigener Belehrung, zum Ansporn der Kinder und zur Orientierung der Besucher mit Vorteil gebraucht. Die Schreckensworte Drill, Einpaukerei, geistötende Treiberei und dergleichen Kosenamen imponieren mir nicht. Denn Wiederholung und Einübung muss sein, sei es mit oder ohne Examen; sonst fragt die unter uns, welche das Glück geniessen, Fortbildungsschulen zu leiten.

Aber weder Examen noch Behörden nötigen uns, die Repetition ausschliesslich auf die letzten Wochen vor Schulschluss zu verlegen. Es steht uns auch frei, in einem schriftlichen Bericht an die Vorgesetzten und am Examen selbst in ein paar Worten an die Gäste darzulegen, was wir als Zweck jedes Lehrfaches uns vorgesetzt haben. Dadurch wird die Beurteilung der Prüfungsergebnisse auf die von uns gewünschten Ziele geleitet.

Sei es aus Kollegialität oder aus Lerneifer oder in der Absicht, andere herunterzumachen, kurz ich besuchte Examen. Als Punkte der Beobachtung möchte ich hier folgende erwähnen:

Statt früherer Öde an Anschauungsbildern und Karten findet man jetzt meistens die Wände geschmückt mit anmutigen und lehrreichen Tabellen und guten Landkarten; es ist in diesem Stück um vieles besser geworden, und noch vieles wird geschehen, wo die Lehrer durch eifriges Sammeln und durch Leihen aus der Schulausstellung den Wert solcher Veranschaulichungsmittel ihren Kommissionen vor Augen stellen und zum guten Zwecke nicht blöde, sondern begehrlich sind. Heute am Examentage sind an Wänden und auf Tischen auch die Schülerzeichnungen zur Besichtigung ausgestellt.

Bei den Kollegen X. und Z. ist deutlich zu sehen, dass die Zeichnungsmethode noch eine unabgeklärte ist; das Schifflein ist los von den bindenden Schranken eines Hutterschen oder Wengerschen oder sonstigen Stufenganges. Wohlgefällig mustern Christen und Eisi die schönen farbigen Hyazinthen und Narzissen ihrer Lina und den Stier und die Katzenfamilie und das Berner Wappen ihres Hansli. Na, freut euch des Lebens, oder i schla der e Haspel a Gring.

Letzteres würde ich tun, wenn ich Inspektor wäre; zum Glück bin ich blass Schulmeister und sehe gar nicht ein, was all die bunte Blümelei mit zeichnerischer Bildung zu schaffen hat. Wohlgemerkt, all die Farbenpracht, das germanische Gehöfte und die patriotische Heraldik, sind entstanden, bevor ein solider Unterbau von korrekter Linienführung gegeben war. Ich halte diese Schönheiten für mehr oder minder talentierte Tändeleien. Fraget die Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule, was sie davon halten; ihrem fachmännischen Urteil will ich meine Laienansicht unterstellen.

Und warum, da wir doch im Zeichen des Fortschritts sind, hält das Reissbrett nicht auch in den Oberklassen der Primarschule Einzug? Nicht alle zukünftigen Berufsleute, wie Zimmerleute, Schreiner, Spengler oder was ihr wollt, können Sekundarschüler sein oder erweiterte Oberschulen besuchen, und solchen täte es mehr not, ein anständiges Plänchen entwerfen, Grund- und Aufriss lesen und machen zu können, statt Tierkarikaturen und Schneeballschlachten und Unschuldslielen zu fabrizieren.

Da liegen die Aufsatzhefte. Die Wahl der Themata scheint mir angemessen; es sind Vorgänge aus dem täglichen Leben, wirkliche und erdachte, Briefe, Beschreibungen. So ganz vom Lesebuch abgehen, wie hier der Fall, würde ich doch nicht; es bietet in Gedanken, im Stil und in der Orthographie so viel Vorbildliches, dass mir scheint, man sollte diese Krücken nicht wegwerfen, bevor man mit ihrer Hilfe marschfähig geworden ist. Früher war freilich zuviel Anlehnung an das Buch; jetzt sind sie alle Originalgenies!

Die Zahl und die Ausführung der vorliegenden Arbeiten rufen mir das Wort in Erinnerung, das ich als Seminarist wie eine Sphinx anstaunte: Non multa, sed multum. Mir scheint, es wäre mehr Bildungswert in der Sache, wenn die Schüler angehalten, ja gezwungen würden — steinigt den Reaktionär! — gezwungen, den liederlich hingeworfenen Aufsatz zum zweiten- oder drittenmal zu machen, statt zwei oder drei minderwertige. Das Bewusstsein, etwas recht machen zu können, ist ein guter Wächter vor Verlotterung, und wie viel Stoffliches auch vergessen werde, soll von der Schule her unvergessen bleiben die Gewohnheit, nur gewissenhafte fertige Arbeit aus den Händen zu geben. Das heisse ich Schulung.

Französisch treibt man auch. Im Verhältnis zu der wenigen darauf verwendeten Zeit ist's nicht übel; zwar etwas roh; ein Welschlandkürschen, wär's auch noch so kurz, würde deine Ohren schärfen. Hier fällt mir, obwohl der conjugaisons régulières et irrégulières entbunden, ein: Könntest du, mein Kollege, den Schülern nicht die Erwerbung eines Wortschatzes erleichtern durch Gruppierung der Wörter zu Familien, z. B.: *traire, soustraire, extraire, soustraction usw., fort, force, forcer, forteresse et ainsi de suite*. Nun, tut wie ihr wollt, mir hat sich diese Spielerei nützlich erwiesen.

Ob zwar eine Primarklasse unter gewöhnlichen Umständen wohl tut, sich mit Französisch zu befassen, ohne Zweifel auf Kosten des Deutschen, ist mir noch nicht notarialisch zugesichert. Ich werde darüber auf dem Giebel meines Daches weiter meditieren.

Deutsch habe ich auch gehört, da und dort nur zuviel, nämlich zuviel vom Lehrer. Was sagt Diesterweg von den Lehrern, „die an der Sprechsucht leiden“? Man braucht keineswegs auf Autoritäten zu schwören, also auch nicht auf Diesterweg, und kann doch der Meinung sein, um Deutsch oder sonst eine Sprache zu lernen, müssen die Schüler reden, viel und zusammenhängend sprechen, nicht aber sich nur kurze Antwortchen durch vieles Fragen herausbohren lassen. Es ist ein sehr übel angebrachter Eifer des Lehrers, den Examinanden die Arbeit abzunehmen; sie sind's, die den Beweis erbringen sollen, dass sie ihre Zeit nicht vergeudet, sondern sich Wissen angeeignet haben, aber auch, dass sie angehalten wurden, zu denken und zu sprechen. Also, über Aufsatzechte und sogar über das Wunderkraut Französisch setze ich das Sprechen; ist es doch zum Schreiben die unentbehrliche Vorbedingung, und bevor man *einmal* zum Schreiben kommt, wird die Zunge *hundertmal* in Anspruch genommen.

Aber wie sprechen wir selbst in unserer amtlichsten Amtlichkeit? Bin ich der einzige, der sich, ohne sachverständige Kontrolle und ohne Freundesrat, in sprachliche Unarten hinein verstrickt hat, der je nach Stimmung und Laune näselt, krächzt, lisbelt, überlaut schreit auf Kosten der Gesundheit, der einzige, der unverständlich brummt, unnütze Wiederholungen macht und durch ein häufiges Verlegenheitsräuspern boshaftes Mädchen veranlasst, zu markieren, wie oft er's in einer Stunde getrieben. Ja, ich bin der einzige, und da ich mich nicht selbst beim Schopf ergreifen und aus dem Sumpf ziehen kann wie Münchhausen, so rufe ich seit Jahren nach einem Sprachkurs, aber umsonst. Ist es ja doch nur für die Muttersprache, das selbstverständliche, mit Nestles Kindermehl und Witschis entfeuchteten Produkten eingesogene Deutsch; können wir doch alle Deutsch, untadelig, klassisch; wozu ein Kurs eines einzigen wegen, der nicht Deutsch kann!

Die Kinder sehen alle so festtäglich aus, dass ich schon um ihrer Freude willen an den neuen Kleidern und den neuen Ereignissen das Examen nicht missen möchte. Sie haben sich Mühe gegeben, Pult und Wandtafel mit Efeuguirlanden, roten und gelben Rosetten und blauen Bändern zu schmücken. Ruedi, der Kalligraph, hat heimlich ein kunstvolles „Willkommen“ gezaubert und es mit hohem Selbstgefühl über der Schultüre angebracht, und Geissenpeter hat nicht nur ungeheissen seine Hände gewaschen, sondern sogar Ohren und Hals rot gescheuert. Es ist eine Sonnenstimmung über allen; der Präsident wird eine Rede halten mit

öfterem „Liebi Chinder“, und auch der Kassier wird seine klingende Beredsamkeit entfalten.

Warum mit dieser Feier abfahren, statt sie erzieherisch umzugestalten? Zopf! ruft der Überpädagoge; Glück! strahlt es von den Augen der Kinder. Keine Schule mehr, Freiheit, Geld, Genuss! denken die Austretenden. Optische Täuschung! Viel Schule, viele Aufgaben und viele Leiden und Enttäuschungen warten auf euch. Wir Alten wissen's aus Erfahrung. Dies ist sicher, und niemand kann es ihnen abnehmen; aber könnten wir nicht wenigstens dafür sorgen, dass denen, die ohne Hülfe sind, die Erlernung eines Berufes ermöglicht wird, der ihren Fähigkeiten einigermassen entspricht. Gibt es nicht Gemeindebehörden, denen man die Ehre antun muss, als Bittender sie anzugehen; gibt es nicht Stipendien für gewerbliche Berufserlernung und solche bei der Erziehungsdirektion, gemeinnützige Gesellschaften und Vereine und Gönner, die Vorschüsse machen, wenn der Bursche oder das Mädchen Aussichten bieten, etwas Rechtes zu werden, Lehrmeister, die gegen eine Verlängerung der Lehrzeit sich zu Gegenleistungen herbeilassen! Da ist auch Erziehungsgebiet und Saat für die Zukunft.

Schulnachrichten.

durch Versammlung des „Berner Schulblatt“-Vereins. Die ordentliche Hauptversammlung des „Berner Schulblatt“-Vereins, die alle zwei Jahre stattfindet, führte Samstag den 16. April, nachmittags, im „obern Hopfenkranz“ in Bern zirka 30 Mitglieder zusammen. Es ist dies nicht gerade eine grosse Zahl, wenn man bedenkt, dass jeder fortschrittlich gesinnte Abonnent oder Mitabonnent des „Berner Schulblattes“ Mitglied des Vereins ist und dass dieser bei der gegenwärtigen Zahl von über 1200 Abonnenten eine ganz stattliche Landsgemeinde bilden könnte. Übrigens ist man es bei den Versammlungen des Schulblattvereins in ruhigen Zeiten nicht anders gewöhnt; viele Leser des „Berner Schulblattes“ scheinen überhaupt nicht einmal zu wissen, dass sie als Abonnenten zugleich Mitglieder des Vereins und zur Teilnahme an diesen Versammlungen berechtigt sind. —

Wie der Präsident des Schulblattvereins, Herr Inspektor Kasser in Bern, in seinem Eröffnungswort erwähnte, mögen auch die bis spät in den Nachmittag hinein dauernden Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. manchen am Erscheinen verhindert haben.

Die Genehmigung des ausführlichen Protokolls der letzten Hauptversammlung wurde dem Redaktionskomitee übertragen.

Zum Tätigkeitsbericht ergriff zunächst Herr Sekundarlehrer Staub in Interlaken als Präsident des Redaktionskomitees das Wort, indem er seiner Genugtuung darüber Ausdruck verschaffte, dass das „Schulblatt“ dank dem einträchtigen Zusammenwirken von Vorstand, Redaktionskomitee, Administration und Redaktion gut marschiere. Redaktor Jost durchging in gedrängtem Bericht die wichtigsten Vorkommnisse, die in den letzten zwei Jahren das Blatt hauptsächlich in Anspruch nahmen: Die Lehrerbesoldungskampagne, die Revision der Statuten

der Lehrerversicherungskasse, die Angelegenheiten der Mittellehrer, wie die Revision des Sekundarschulgesetzes, die Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschulen, die Projekte einer Versicherungskasse für die Mittellehrer, das Inspektorat, die Stellvertretungskasse usw., und endlich in letzter Zeit das Reglement über das Schulinspektorat. Daneben hat das Blatt aber auch zahlreiche Artikel pädagogischer, methodischer und allgemein wissenschaftlicher Natur gebracht und durch Berichterstattungen, Schulnachrichten usw. die Lehrer auf dem laufenden zu halten und die wünschbare Fühlung unter der bernischen Lehrerschaft herzustellen gesucht. Gehässiger persönlicher Polemik wurde nach Möglichkeit vorgebeugt, und es gelang in verschiedenen Fällen, durch briefliche Auseinandersetzungen unerquickliche Zänkereien im „Schulblatt“ zu verhüten. Der Berichterstatter entschuldigte sich zum Schlusse wegen der häufigen und oft langen Verschiebungen von eingesandten Arbeiten, die infolge des sich periodisch ganz gewaltig anhäufenden Stoffes nicht vermieden werden konnten. Er sprach allen denen, die das Blatt durch ihre Mitarbeit unterstützt haben, den besten Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, dass dem „Berner Schulblatt“ auch fernerhin zahlreiche treue Freunde zur Seite stehen werden. — Der Bericht gab zu keiner weiteren Diskussion Anlass. Die Haltung des Blattes wurde gebilligt und die Tätigkeit der Redaktion verdankt.

Die Rechnungsablage durch den umsichtigen, allezeit mit grossem Eifer um die finanzielle Sicherstellung des Blattes besorgten Administrator, Herrn P. A. Schmid, Sekundarlehrer in Bern, ergab ein recht befriedigendes Resultat. Der Reservefonds beträgt gegenwärtig Fr. 1910. Die Propaganda zur Gewinnung neuer Abonnenten hat gute Früchte gezeitigt. Einigermassen befremden muss die Haltung eines Teils der Sekundarlehrerschaft, indem noch jetzt an elf bernischen Sekundarschulen keine einzige Lehrkraft das „Schulblatt“ hält und an vielen andern Schulen sich die Lehrerschaft nur zu einem Kollektiv-Abonnement aufzuraffen wusste, trotzdem das Blatt gerade in den letzten Jahren recht ausgiebig für die Interessen der Mittellehrerschaft in Anspruch genommen wurde, trotzdem sehr viele tüchtige Mitarbeiter dem Mittellehrerstande angehören und dieser im Redaktionskomitee stark vertreten ist.

Die Wahlen ergaben Bestätigung des Vorstandes, des Redaktionskomitees und der Rechnungsrevisoren.

Auch die in der letzten Hauptversammlung angeregte Statutenrevision war bald erledigt. Herr Sekundarlehrer Grünig in Bern begründete den Antrag des Redaktionskomitees, es sei auf eine Revision nicht einzutreten, da schlechterdings nicht einzusehen sei, nach welcher Richtung hin eine Änderung notwendig wäre. An dem Titel „Organ der freisinnigen Lehrerschaft“ braucht sich niemand zu stossen, da dem Ausdruck „freisinnig“ nicht politische Bedeutung zukommt, sondern derselbe vielmehr den Sinn „frei gesinnt“ hat und nach links genügend Spielraum offen lässt. — Da auch der anwesende Motionär sich nicht mehr bewusst war, was für Änderungen er seinerzeit mit seinem Antrag auf Revision eigentlich im Auge gehabt hatte, konnte über diesen Gegenstand zur Tagesordnung geschritten werden.

Eine rege und allseitige Diskussion entwickelte sich zum Schlusse über die Frage, was das „Berner Schulblatt“ von gewissen Konkurrenzblättern zu befürchten und wie es sich denselben gegenüber zu verhalten habe. Allgemein wurde betont, dass das „Berner Schulblatt“ seit Jahrzehnten kräftig für einen gesunden Fortschritt im Schulwesen und für die damit in engstem Zusammenhange stehenden Interessen der Lehrerschaft eingestanden sei. Auch der Frage der

Schulreform hat das Blatt stets seine volle Aufmerksamkeit zugewendet, allerdings ohne sich in nebelhafte Fernen zu verlieren und mit hohltönenden Phrasen über alles bisher auf dem Gebiete des Erziehungswesens als richtig Erkannte stolz hinwegzuschreiten und der irrenden Menschheit neue, unfehlbar zum Ziele führende Pfade weisen zu wollen; es war, auf dem festen Boden der Erfahrung fussend, das anzustreben bemüht, was sich in unsren Verhältnissen erreichen lässt. Das „Berner Schulblatt“ soll und wird in diesem Sinne weiter wirken und hofft dabei auf die kräftige Unterstützung aller einsichtigen Schulfreunde. Mögen sie die Früchte ihrer praktischen Schultätigkeit auch ihren Kollegen zuteil werden lassen und damit das Gedeihen unserer bernischen Schule fördern helfen!

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. h. s. Samstag den 16. dies tagte im Casino in Bern die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. Die meisten Sektionen unserer Organisation sind vertreten. Das vom Schriftführer des B. L. V., Herrn Dr. E. Trösch, verfasste Protokoll über die letztjährige Delegiertenversammlung erhält die einstimmige Genehmigung. Zum Jahresbericht, der im Zeichen des Abstimmungsresultates vom 31. Oktober 1909 steht, äussert sich zunächst Herr Schläfli, Präsident des Kantonalvorstandes. Mit Recht deutet er den dahерigen Volksspruch über unsere Besoldungsvorlage, die ein gewaltiges Stück publizistischer und parlamentarischer Arbeit darstellt, als einen eminenten moralischen Erfolg für die Schule und deren Träger. Jedoch bilde das schöne Resultat nur eine Etappe im Kampfe zur ökonomischen Besserstellung unseres Standes und damit zu dessen weiteren sozialen Hebung. Die nächste und dringende Aufgabe muss die Neuordnung des Naturalienwesens sein. Grossrat Mühlethaler wünscht Aufschluss über den Mitgliederrückgang — ein kleiner von vier Mitgliedern bei den Primarlehrern — und die Tätigkeit des Presskomitees im Referendumsfeldzuge für die Besoldungsvorlage. Von diesem neuen Organ unserer Organisation habe man sich seinerzeit viel versprochen. Dr. Trösch stellt den Mitgliederrückgang gegenüber dem Vorjahr nur als einen scheinbaren dar. Die Mitgliederzahl stimmte früher nicht mit derjenigen der wirklich zahlenden Mitglieder überein. Eine dahерige Differenz sei heute nahezu verschwunden. Der Einfluss der gewählten Presskomitees zur Belebung der Propaganda- und Agitationstätigkeit für unsere Besoldungsvorlage könne im grossen und ganzen als ein erfreulicher bezeichnet werden. Einzelne Mitglieder jedoch versagten, indem sie den wichtigen Vertrauensposten nicht eingenommen haben. Grossrat Bürki nimmt die Gelegenheit wahr, auf eint und anderes in der zurückgelegten Kampagne für unsere Besoldungsvorlage hinzuweisen. Unter anderem findet besonders die schwierige Stellung des Herrn Regierungsrat Kunz als Finanzdirektor die richtige Würdigung unter den obwaltenden Verhältnissen. Bürki fragt weiter an, ob es nicht opportun wäre, die Abstimmungsvorlage für das 30 Millionen-Anleihen im „Korrespondenzblatt“ in empfehlendem Sinne zu besprechen. Herr Läufer (Worb) spricht aus taktischen und parteipolitischen Gründen dagegen. Im Unvorhergesehenen soll die Anregung ihre Erledigung finden. Im übrigen gibt der Jahresbericht zu keinen Bemerkungen Anlass, und die Abgeordnetenversammlung genehmigt denselben einstimmig. Anschliessend daran berichtet der Schriftführer Dr. Trösch noch über die Sammlungen für die Lehrerwaisenstiftung und Kurunterstützungskasse des S. L. V., die Nationalisierung des Neuhofs und die Gründung des Kinderschutzvereins. Auf Antrag der Revisionskommission werden ebenfalls die Jahresrechnungen zur Zentral- und Stellvertretungskasse als getreue Arbeit unter bester Ver-

dankung an den Rechnungssteller, Herrn Dr. Trösch, gutgeheissen. Wir bringen an dieser Stelle keine Zahlen, da im „Korrespondenzblatt“ Rechnungsauszüge erscheinen. Nach Antrag des Kantonalvorstandes werden folgende Vergabungen bewilligt: Lehrerwaisenstiftung Fr. 500, Heiligenschwendi Fr. 200, Neuhof Fr. 100 und Kinderschutzverein Fr. 100; total Fr. 900. Anlass zu einer lebhaften Diskussion gibt das Budget 1910/11. Die wohlverdiente Entschädigung an den Sekretär von Fr. 500 für dessen treffliche Arbeitsleistung in unserer Besoldungsbewegung wird einstimmig gutgeheissen. Mehr zu reden gibt der Posten von Fr. 1400, der die provisorische Anstellung einer Hülfskraft ermöglichen soll. Herr Schläfli vertritt die Minderheit des Kantonalvorstandes und spricht dagegen. Das Sekretariat solle weniger mit Arbeiten belastet werden, die nicht in sein eigentliches Arbeitsprogramm gehören. Die Auskünfte über alle möglichen Dinge rauben viel Zeit weg. Den finanziellen Standpunkt möchte er hiebei nicht allzu sehr betonen, wenn ihm derselbe auch nicht ganz nebensächlich erscheint. Den Mehrheitsstandpunkt des Kantonalvorstandes nimmt zunächst Schmid (Lyss) in Schutz. Wir dürfen den Sekretär nicht mit administrativen Arbeiten überlasten, dürfen ihn überhaupt nicht zum Schreibknecht degradieren. Vielmehr muss er Zeit haben für Arbeiten grossen Stils: Vermehrte publizistische Tätigkeit in der pädagogischen Presse, Vorträge über organisatorische und allgemeine Fragen im weiten Berner Lande herum und genügende Zeit zur Abfassung wichtiger Eingaben und Gutachten und Durchführung umfassender Untersuchungen. Stalder (Bern) spricht aus finanziellen Rücksichten gegen die Anstellung einer Hülfskraft und den daherigen Kredit. Läufer (Worb) tritt namentlich der Ansicht entgegen, das Sekretariat solle weniger eine Auskunftstelle aller Art Begehren der bernischen Lehrerschaft bedeuten. Redner sieht darin vielmehr eine Hauptaufgabe der neuen Institution. Unsere Sektionen und Mitglieder verlangen das. Rutschmann (Burgdorf) erwähnt als Mitglied des Kantonalvorstandes namentlich die gewaltige Arbeitsvermehrung des Sekretärs nach verschiedenen Richtungen, nicht zuletzt auf dem Gebiete des Rechtsschutzes. Auch von ihm wird der dahерige Kredit warm befürwortet. Ebenso tut dies Heimann (Bern). Müllener (Bern) befürwortet nur eine zeitweise Anstellung der in Aussicht genommenen Hülfskraft. Damit ist die Diskussion geschlossen. Die Abgeordnetenversammlung bekennt sich nahezu einstimmig zum Mehrheitsantrag des Kantonalvorstandes, also den vorgesehenen Kredit von Fr. 1400 für die provisorische Anstellung einer Hülfskraft zu bewilligen. — Über das Projekt einer Sterbekasse referiert auf Grundlage eines Berichtes des Herrn Versicherungsmathematikers Wälchli der Zentralpräsident Schläfli. Die Angelegenheit wird auf Antrag des Kantonalvorstandes auf vier Jahre verschoben. Wohl alle Delegierten haben das Gefühl gehabt, vorläufig genügen die Beiträge an die Lehrerversicherungskasse vollauf, eine weitere Belastung könne man den Mitgliedern nicht zumuten. Die Frage soll uns also später wieder beschäftigen. Dagegen ist man einverstanden, nach einem orientierenden Referat des Herrn Grossrat Bürki, die nötigen Vorarbeiten und Massnahmen für die Neuordnung des Naturalienwesens in den Sektionen und den Landesteilverbänden sofort aufzunehmen. Diese Frage ist dringend; denn zu grosse Verschiedenheiten herrschen in der Ausrichtung der Naturalien. Weitere Punkte des nächsten Arbeitsprogramms sollen bilden: Neuordnung des Organisationsverhältnisses zwischen Primar- und Sekundarlehrern, Revision des Arbeitsschulgesetzes und der daherigen Reglemente, Rechtsschutzfragen, Steuergesetz, Mitwirkung beim Ausbau des kantonalen Frauen- und Kinderschutzes, Lehrerinnenbildungsfrage usw. Man sieht, der Arbeitswagen ist ordentlich

beladen. Wie viel man davon den Berg hinauf bringt, wird die nächste Abgeordnetenversammlung zeigen.

Vorstand der bernischen Schulsynode. Veranlasst durch die in verschiedenen Zeitungen herumgebotenen Gerüchte, Herr Regierungsrat Lohner werde nach den Neuwahlen dieses Frühlings von der Unterrichtsdirektion zurücktreten und eine andere Direktion übernehmen, trat der Vorstand der Schulsynode kürzlich zusammen, um sich über die Situation zu besprechen. Er erachtete es als seine Pflicht, sein Möglichstes zu tun, um den drohenden Verlust von der bernischen Schule abzulenken. Es wurde eine Delegation bezeichnet, bestehend aus den Herren alt Ständerat Bigler in Bern, Präsident der Synode, Schulinspektor Gylam in Corgémont, Vizepräsident, Schuldirektor Schenk und Grossrat Mühlthaler in Bern, die den Auftrag erhielt, bei Herrn Unterrichtsdirektor Lohner persönlich vorzusprechen und mit ihm über die Angelegenheit Rücksprache zu nehmen.

Letzte Woche hat nun diese Unterredung stattgefunden, und es freut uns, mitteilen zu können, dass es der Abordnung gelungen ist, Herrn Regierungsrat Lohner zu dem Entschluss zu bewegen, die Unterrichtsdirektion beizuhalten. Die ganze bernische Lehrerschaft wird die Nachricht mit freudiger Genugtuung aufnehmen, dass Herr Lohner, der während seiner bisherigen Tätigkeit als Unterrichtsdirektor so viel Verständnis für die Bedürfnisse der Schule und so viel Wohlwollen gegenüber der Lehrerschaft an den Tag legte, der bernischen Schule auch ferner erhalten bleibt.

Zur Pensionierung. (Eing.) Man hört in heutiger Zeit stets sehr viele Klagen über burokratische Staatsverwaltung. Sehr burokratisch wurde bis in die letzten Jahre die Schule verwaltet. Die neueste Zeit scheint aber überall an diesem System korrigieren zu wollen. Leider herrschen aber auch noch im Pensionswesen burokratische Bräuche. Auch heute soll der Lehrer nichts Sichereres haben. Will er von der Schule zurücktreten, so muss er sich zuerst ärztlich als dienstunfähig beglaubigen lassen und mit einer demütigen Bittschrift einkommen. Die Landjäger, die Eisenbahner dagegen haben ihre bestimmten Austrittsjahre ohne Bittschrift.

Ein ganz anderes Regulativ haben die Mittellehrer. Die Höhe der Pension, im Maximum 50 % der letzten Besoldung, richtet sich nach den Leistungen in der Schule, nach den Dienstjahren, nach dem persönlichen Vermögen. Dass mit diesen drei Waffen die Beamten den Lehrer ganz in der Gewalt hätten, ist klar. Der neue demokratische Erziehungsdirektor erklärt aber, dass in Zukunft nur mehr die Anzahl der Dienstjahre und das persönliche Vermögen in Betracht fallen sollen. Das ist ein grosser Fortschritt. Man sollte aber noch einen kleinen Schritt weiter gehen und wenigstens erspartes Vermögen nicht in Abzug bringen. Wenn es ein Lehrer immer ein wenig nobel gab, in Gesellschaft etwas draufgehen liess, so war er natürlich, wenn er nur etwas Mass hielt, weit beliebter als die Einsiedler, und hatte deshalb schon manche Annehmlichkeit mehr. Und wer will sicher feststellen, wie viel Vermögen oder Rente ein Lehrer hat? Ja, wenn das Ererbte in Abzug käme, so möchten wir nicht so viel sagen, obschon es bei den andern Pensionierten auch nicht in Abzug kommt und die Pension nicht zum Almosen gemacht wird, wie bei den Mittellehrern. Erspartes aber sollte als heiliges Gut betrachtet werden. Ersparen hält sehr schwer und ist fast immer mit Entbehrung verbunden. Darum soll der Sparsame nicht noch gebüsst werden. Und hat der Pensionierte nicht vielleicht auch noch Verpflichtungen gegen Verwandte, Hinterlassene? Allen diesen Unzukömmlichkeiten wäre

abgeholfen, wenn als Norm angenommen würde: Die Pension richtet sich nach der Anzahl der Dienstjahre. So hat man's in manchem andern Kanton, den wir ohne Erröten nachahmen dürfen. Feste Normen sind unser Ideal.

Zur Aufnahme ins Staatsseminar haben sich diesen Frühling 98 Jünglinge angemeldet, eine bisher unerreichte Zahl. So lesen wir in Nr. 15 des „Berner Schulblattes“. Wenn uns unsere Erinnerungen nicht täuschen, so müsste es heissen: eine seit vielen Jahren unerreichte Zahl. Anfangs der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, unmittelbar nachdem die Leitung des Seminars Herrn Rüegg übertragen worden war, war der Zudrang ebenfalls ein ziemlich grosser, und man hörte damals, es seien einmal 130 Anmeldungen eingelaufen, und Parallelklassen gab es zu jener Zeit selbstverständlich keine. Allerdings waren die Klassen ungemein gross; sie zählten bis 40, oft noch mehr Schüler.

W.

Die Sektion Oberemmental des B. L. V. hatte Samstag den 9. April ihre Frühlingssitzung in Langnau. Neben verschiedenen geschäftlichen Traktanden stand auch ein Vortrag von Oberlehrer Adolf Äschlimann in Langnau auf dem Verzeichnis: „Selbsterziehung in der Schule.“ Mit Nachdruck hob der Vortragende die alte, von vielen als ganz neu vorgebrachte Wahrheit hervor, dass die Schule erziehen müsse, da man diese Aufgabe nicht dem Elternhause überlassen könne. Dann zeigte er, wie er es anfange, dass die Schüler selbst mit helfen an der Erziehungsarbeit, wie mancher Schlingel durch einen Mitschüler, eine Mitschülerin auf bessere Wege geleitet werde, während der Lehrer, sein „Feind“, nichts hätte ausrichten können, nun aber mehr und mehr als Freund anerkannt werde. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen, und mancher Lehrer, manche Lehrerin wird sich vorgenommen haben, es mit einer ähnlichen Selbsterziehung der ihnen anvertrauten Kinder zu probieren.

Gefreut hat es uns, dass Kollege Äschlimann das Wort Schulreform nie gebraucht hat. Er und noch viele mit ihm wissen wohl, dass wir immer nach Besserem ringen müssen, und sie begrüssen das gute Neue auch, wenn sie schon nicht mehr zu den Jungen zählen. Aber das Wort Reform deutet doch gar zu sehr an, man sei bisher auf ganz falschen Wegen gewandelt, und erst jetzt habe man den richtigen Weg gefunden. Ob man ihn wirklich gefunden hat? Jedenfalls könnten die „Reformer“ manchen Zweifler gewinnen, wenn sie dem bisher Geleisteten etwas mehr Anerkennung zollten und weniger aufs hohe Ross sich setzten bei Ankündigung der neuen Epoche auf dem Gebiete der Erziehung.

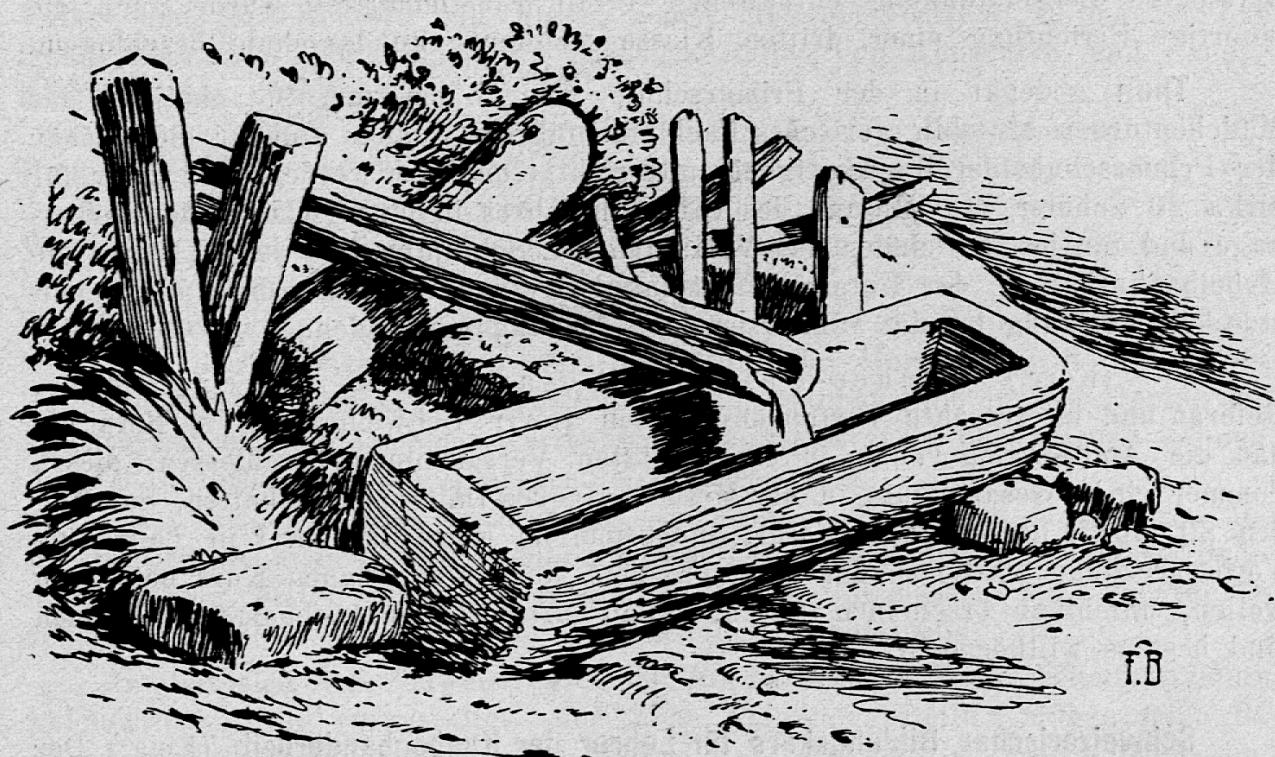
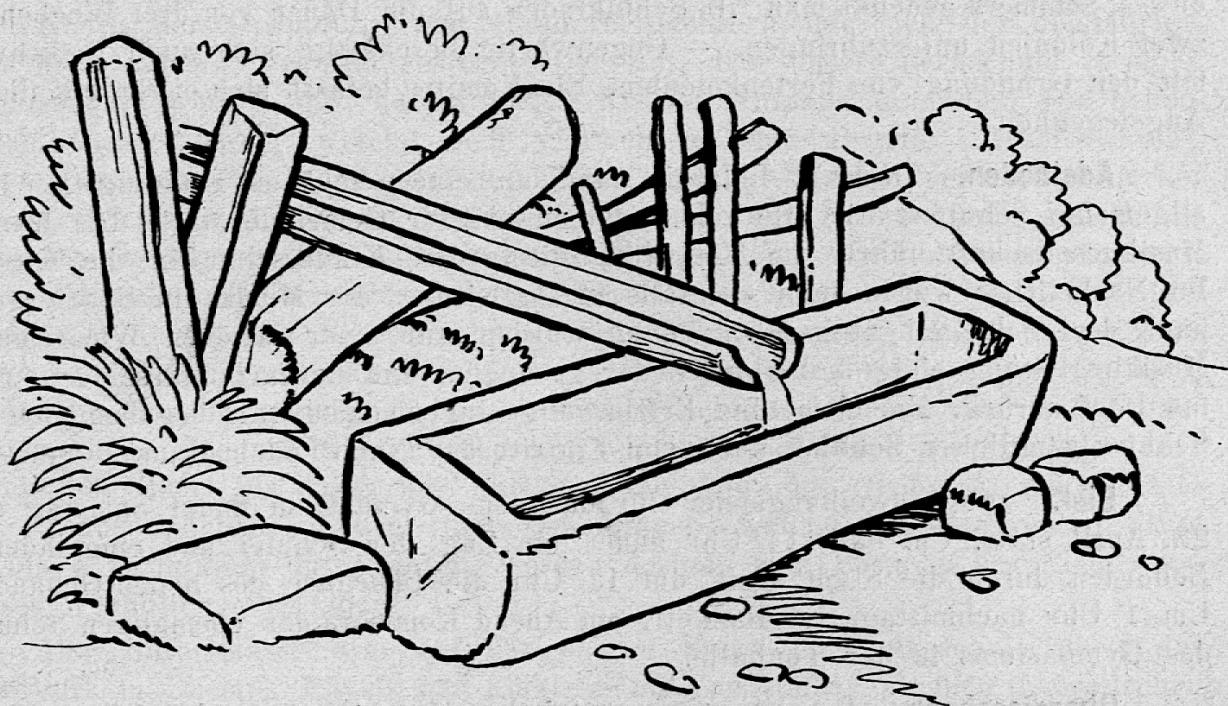
Beim Unvorhergesehenen wurde unter anderem auf das Institut der Erholungs- und Wanderstationen, entsprechend den Mitteilungen in Nr. 15 des „Berner Schulblattes“, aufmerksam gemacht, was zur Folge hatte, dass sogleich neun neue Mitglieder sich zum Beitritte anmeldeten.

Am Mittagessen nahm keine grosse Zahl teil; aber während manchmal die Lehrerinnen gänzlich ausgeblieben waren, fanden sich diesmal auch mehrere Kolleginnen ein, und der „zweite Akt“ nahm einen recht gemütlichen Verlauf.

W.

B. L. V., Sektion Nidau. (Korr.) Auf Anfang Mai 1910 wird im Amt Nidau unter der Leitung des Herrn G. Krähenbühl, Sekundarlehrer in Lyss, ein Gesangskurs nach Methode Jaques-Dalcroze stattfinden. Mitglieder der Sektion Nidau, die am Kurs teilnehmen wollen und sich noch nicht angemeldet haben, wollen dies unverzüglich tun, entweder beim Sekretär, Herrn E. Wyss in Merzligen oder beim Präsidenten, Herrn J. G. Tschumi in Hermrigen. Das Weitere wird den Teilnehmern noch durch Zirkular mitgeteilt werden.

Beiträge für das Schulzeichnen. — Wandtafelskizzen.



Originalzeichnung von Fritz Brand.

Ferienkolonien. Auch im Jura erkennt man den grossen Wert von Erholungsstationen für die Schuljugend. Vor fünf Jahren hat St. Immer den Anfang gemacht mit der Gründung von Ferienkolonien auf dem Sonnenberg. Im Laufe dieses Sommers gedenkt man 70 Schulkinder auf die Dauer von drei Wochen in zwei Kolonien unterzubringen. — Gegenwärtig beschäftigt sich auch Delsberg mit der Gründung von Ferienkolonien. Ein Komitee befasst sich eifrig mit dieser Angelegenheit.

Adelboden. (Korr.) Letzthin fand an einem schönen Frühlingstage das allgemeine Schulfest für alle zehn Schulen unserer Gemeinde statt. Die hiesige Musikgesellschaft führte im Vormittag die grosse Kinderschar in die Kirche. Im Nachmittag wurde dann ebenfalls in Begleitung der Musik ein Spaziergang nach dem Schlegeli ausgeführt; dann wurden auf einer schönen Wiese unter Musikbegleitung einige Vaterlandslieder gesungen, und hernach marschierte man ins Dorf zurück. Nachdem eine Erfrischung eingenommen war, begaben sich die Schüler sämtlicher Schulen noch vor Eintritt der Nacht nach Hause.

Biel. Die Einweihungsfeier für das neue Gymnasium findet Samstag den 23. April statt. Um halb 11 Uhr findet ein Zug der Schüler und eingeladenen Behörden durch die Stadt statt, um 11 Uhr die Übergabe des neuen Gebäudes. Um 1 Uhr nachmittags ist Bankett, am Abend Kommers der ehemaligen Schüler des Gymnasiums in der Tonhalle.

Oberdiessbach. Die Einwohnergemeinde genehmigte die definitiven Pläne für das neue Primarschulhaus, ausgearbeitet von den Herren Lanzrein und Meyerhofer in Thun. Der Bau ist samt Platz und Mobiliar auf Fr. 148,000 devisiert und wird nebst acht Schulzimmern eine kleine Turnhalle und eine geräumige Lehrerwohnung enthalten. — Mit Einstimmigkeit wurde auch die sofortige Errichtung einer dritten Klasse an der Sekundarschule beschlossen.

Thun gedenkt in der Primarschule vom 5. bis zum 9. Schuljahr das Mädelenturnen als obligatorisches Fach einzuführen. Sodann soll für die Knaben der Primarschule der Handfertigkeitsunterricht eingeführt werden, und zwar für zirka 20 Schüler des VI. und des VII. Schuljahres in einer Klasse die Kartonage und für je 16 Schüler des VIII. und IX. Schuljahres in zwei Klassen die Hobelbankarbeiten; der Unterricht ist fakultativ und fällt ausserhalb die Schulstunden. Vorläufig ist das Wintersemester dazu zu verwenden.

— (Korr.) **Jaques-Dalcroze-Gesangskurs.** Auf ein treffliches Referat und interessante Vorführungen von Herrn Schweingruber in Bern hin hat die Amtssektion Thun in ihrer letzten Versammlung beschlossen, diesen Sommer einen Gesangskurs in der Methode Jaques-Dalcroze abzuhalten. Samstag den 30. April, nachmittags 2 Uhr, findet nun im Hotel Emmental in Thun eine Vorbesprechung statt, zu der alle, die sich an einem solchen Kurs beteiligen wollen, unfehlbar erscheinen sollen. Auch Mitglieder benachbarter Sektionen sind bestens willkommen.

* * *

Schweizerischer Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit. (Eing.) Der diesjährige Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit, welcher vom 10. Juli bis 5. August in Basel stattfindet, steht im Zeichen der Unterrichtsreform. Die früheren Kurse bezweckten ausschliesslich, Lehrkräfte für den Handfertigkeitsunterricht, wie er in unseren Knabendarbeitsschulen betrieben wird, heranzubilden. Man will die männliche Schuljugend durch geeignete Beschäftigung dem demo-

ralisierenden Gassenleben entziehen. Das Auge des Knaben soll für genaue Beobachtung geschärft, seine Hand für die Ausübung praktischer Arbeit geschickt gemacht und die in ihm schlummernden Anlagen für berufliche Tätigkeit geweckt werden.

Neben der Ausbildung von Handarbeitslehrern hat sich der diesjährige Kurs noch ein weiteres Ziel gesteckt. Der Ruf, dass unsere Lernschule zu einer Arbeitsschule werden soll, hat in vielen Kreisen Anklang gefunden. Die nebelhaften Vorstellungen, welche sich vielfach an den Begriff „Arbeitsschule“ knüpfen, müssen ans Licht gezogen und auf ihre praktische Verwendbarkeit bei der Jugenderziehung geprüft werden. Schon in der Primarschule soll durch geeignete Handarbeit das ästhetische Gefühl gepflegt, die Phantasie angeregt, klare Vorstellungen erzeugt und zugleich die Handgeschicklichkeit gefördert werden. Wie wir uns die Erreichung dieses Ziels denken, ist aus dem detaillierten Arbeitsprogramm zu ersehen, das den Kursteilnehmern zugestellt wird. Besonders für die geistig zurückgebliebenen Schüler bedeutet die neue Unterrichtsmethode eine mächtige Förderung. Wir möchten diesen Sorgenkindern die Schule, die ihnen bis dahin nur Enttäuschung gebracht, wieder zu einer Stätte der Freude machen. Lehrer und Lehrerinnen, welche auf der ersten Stufe (1. bis 4. Schuljahr) unterrichten, werden deshalb zum Besuche des Elementarkurses freundlich eingeladen.

Der Unterrichtsreform auf der oberen Stufe der Volksschule dient der Werkkurs in Chemie, Physik und Elektrizität. Unmittelbar an den theoretischen Unterricht schliessen sich praktische Übungen, die von den Teilnehmern unter Anleitung des Lehrers ausgeführt werden. Die hierzu nötigen Apparate werden von den Schülern selbst hergestellt oder aus den einzelnen Bestandteilen zusammengesetzt. Der Kurs stellt sich zur Aufgabe, die Lehrkräfte unserer Volks- und Mittelschulen mit dieser neuen Methode vertraut zu machen und ihnen die nötige Gewandtheit im Zusammenstellen von Apparaten und Experimentieren beizubringen.

Neu ist auch der Kurs für Hortleiter. In den Jugendhorten soll das Hauptaugenmerk auf die Kräftigung der Gesundheit gerichtet werden, was durch Spaziergänge, Spielen und Turnen im Freien angestrebt wird. Allein die Witterung erlaubt den Aufenthalt im Freien nicht immer; besonders im Winter ist der Hortleiter mit seiner Schar oft ins Zimmer gebannt. Wird hier dem Tätigkeitstrieb der Jugend nicht entsprochen, so tritt die Langeweile mit ihren bekannten Begleiterscheinungen ein. Der Kurs für Hortleiter will deshalb die Teilnehmer mit einer Anzahl Arbeiten bekannt machen, die in den Horten mit Leichtigkeit und ohne nennenswerten Kostenaufwand ausgeführt werden können, so z. B. Naturholzarbeiten, Flechten, Modellieren usw.

Die übrigen Kurse (Kartonnage, Schreinerei, Schnitzen, Modellieren und Metallarbeiten) dienen der Ausbildung von Lehrkräften für die Knabenarbeitschule. Zum ersten Male treten hierbei die Metallarbeiten auf, die für die Schüler der obersten Klassen der Volksschule bestimmt sind.

So hat sich der Schweiz. Verein für Förderung des Handarbeitsunterrichts, welcher den Kurs veranstaltet, eine hohe Aufgabe gestellt. Mögen seine Bemühungen bei der schweizerischen Lehrerschaft eine gute Aufnahme finden und sie zu zahlreicher Beteiligung veranlassen. Anmeldeformulare können bei den Erziehungsdirektionen bezogen werden. Die Anmeldefrist läuft mit dem 15. Mai ab. Für nähere Auskunft wende man sich an den Kursleiter Herrn E. Angst, Erziehungsrat, Basel.

Zürich. Die Erziehungsdirektion hat dem Erziehungsrat die Vorlage für ein neues Lehrer-Besoldungsgesetz vorgelegt, das die Übernahme der gesetzlichen Minimalbesoldung durch den Staat zur Grundlage hat und für Primarlehrer eine Minimalbesoldung von Fr. 1800.—, für Sekundarlehrer von Fr. 2500.— (nebst Wohnung) vorsieht, die der Kantonsrat zweimal nach je fünf Jahren erhöhen kann. Die Zahl der Zulagen wird auf sechs (je Fr. 100) gebracht, und für Lehrstellen in steuerschwachen Gemeinden wird die ausserordentliche Zulage von Fr. 200—500 beibehalten.

— Die Sekundar- und Gemeindeschulpflegen wurden eingeladen, von sich aus durch das Mittel der gemeinnützigen, der beruflichen und politischen Vereine alle jene Bildungseinrichtungen zu fördern, die dazu dienen, die Ergebnisse der pädagogischen Rekrutensprüfungen zu heben. Ferner wird den Schulbehörden angelegentlich empfohlen, auch dem Gang der Prüfung alle Aufmerksamkeit zu zuwenden.

Literarisches.

Physikalischer Gruppenunterricht. Praktische Wege zur Selbstbetätigung der Schüler. Mit Figuren. Von J. Werren, Handarbeitslehrer an der Knabensekundarschule Bern. Mit Vorwort von Dr. A. Schrag, Sekundarschulinspektor in Bern. Kart. Fr. 1.50. Partiepreis bei 20 und mehr Exemplaren Fr. 1.20. Bern, Verlag von A. Francke.

In seiner „Schule von Waldheim“ empfiehlt Dr. A. Schrag warm den physikalischen Gruppenunterricht, der in der Knabensekundarschule Bern auf verschiedenen Stufen bereits eingeführt und erprobt ist. Die Resultate sind sehr erfreuliche. Um ihn auch der einfachsten Landschule zugänglich zu machen, müssen die Apparate selber hergestellt werden können. Zu dem Behufe sind sie auf die einfachste Form zurückzuführen und mit den einfachsten Materialien und Mitteln anzufertigen. Dr. Schrag sagte sich: Das kann nur ein Volksschullehrer, der gewohnt ist, auch in einer einfachen Dorfschule die Geheimnisse der Physik verständlich zu machen und der zugleich meisterhaft mit den Werkzeugen umzugehen versteht. Diesen Praktiker fand er in J. Werren, dem es denn auch wirklich gelungen ist, die Apparate auf die denkbar einfachste Form zu reduzieren.

Das mit zahlreichen klaren Werkzeichnungen ausgestattete Heft will also

1. dem Lehrer ermöglichen, die wichtigsten Apparate selber zu billigen Preise herzustellen,
2. auch in die Hand des Schülers gelegt werden,
3. als gelegentliches Objekt für den Handfertigkeitsunterricht Vorgerückterer,
4. Spezialkursen als Grundlage ihres Arbeitsprogramms dienen.

Wer will, der kann! das muss die Lösung des Lehrers sein.

Den Gruppenunterricht stellt sich Dr. Schrag folgendermassen vor:

1. Gruppen von vier Schülern, jede mit einem Moniteur. Der Lehrer lässt die Teile des Apparates beschreiben. Er diktiert das Experiment, stufenweise. Die erstmalige Ausführung geschieht durch die Moniteure.
2. Ein zweiter Schüler wiederholt den Versuch und referiert dazu. Unterdessen wird der Apparat, bezw. der Versuch von mehreren an die Wandtafel gezeichnet. Am Schluss wird die Zeichnung von allen Schülern im Heft eingetragen. Der Lehrer diktiert einige Sätze.

3. In der nächsten Lektion wird der Versuch von anderen Schülern in der selben Weise wiederholt.

Eine Lektion umfasst zwei Stunden, bzw. zweimal 40 Minuten. Der Gruppenunterricht soll nicht als Ergänzung, sondern als Ersatz des bisherigen dienen.

Zu diesem Zweck bietet das vorzügliche Büchlein nun das nötige Material, insofern der Unterricht den Intentionen Dr. Schrags entsprechend gestaltet wird, wie er ihn im Vorwort skizziert:

„Woher die Zeit nehmen für eine derartige Durcharbeitung des Pensums?“ So höre ich fragen. Ich sage: Es ist an der Zeit, dass die Schule anfange, ehrlich zu werden. Wenn sie mehr Stoff berücksichtigt, als sie zu bewältigen vermag, wenn sie darauf ausgeht, „alles durchzunehmen“, statt das Mögliche bildend, gründlich schöpferisch zu verarbeiten, dann wird sie kranken in ihren Fundamenten. Das Leben verlangt nicht alles, sondern Gründlichkeit im Wenigen. Wer das nicht einsieht, dem ist auch nicht zu helfen, obschon er's nötig hätte. Und so erwächst nicht nur dem Lehrer, sondern auch dem Staate die unabwendbare Pflicht, die Forderungen für die öffentlichen Lehranstalten zu reduzieren. Ein Beschneiden des Stoffes zum Zwecke der Selbstbetätigung des Schülers, mit einem Wort: der Gründlichkeit, der Erlangung des Könnens statt des blossen Wissens, vermindert die Leistungsfähigkeit der Schulen nicht; im Gegenteil, wir müssen in dieser Massnahme das einzige sichere Mittel erkennen, sie zu heben. . . .“

Wem also daran gelegen ist, diese Postulate in die Praxis umzusetzen oder ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen, der wird in Werrens ausgezeichnetem Büchlein einen nie versagenden Ratgeber auf dem Gebiete der Physik finden. Es sei aber auch all denen wärmstens empfohlen, die sich zwar nicht zum Gruppenunterricht entschliessen können, die aber die Apparate selber bauen wollen.

H. M.

Hauptversammlung der Sektion Konolfingen des B. L. V., Mittwoch den 27. April 1910, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen.

Traktanden: 1. Referat von Herrn Sekundarlehrer Läuffer in Worb über: „Kunstpflege in Schule und Haus“, verbunden mit einer Ausstellung von künstlerischem Wandschmuck. 3. Unvorhergesehenes.

Die tit. Schulkommissionen und andere Interessenten werden freundlichst eingeladen. — Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

B. L. V., Sektion Thun. Gesangskurs Jaques-Dalcroze. Vorbesprechung, Samstag den 30. April, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Emmenthal in Thun. Alle, die an dem Kurse teilzunehmen wünschen, werden ersucht, unfehlbar zu erscheinen. Auch Zuzug aus den benachbarten Ämtern ist willkommen.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 23. April, nachmittags 3 Uhr, im Gymnasium.

Stoff: Speziell ausgewählt zum Auftauen eingefrorener Gelenke. — Rege Beteilung erhofft

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 23. April, nachmittags von 4—6 Uhr, Probe für Männerchor. — Lokal: Aula des städt. Gymnasiums.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 23. April 1910, nachmittags 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen.

Da bis zum Sängertag in Biglen am 22. Mai nur noch 3—4 Übungen stattfinden können, so ist unbedingt nötig, dass dieselben vollzählig besucht werden.

Der Vorstand.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

Praktisch erfahrene Lehrerin

sucht Anstellung an einer Anstalt oder gemischten Schule, oder Stellvertretung vom 1. Juni an. — Offeren an **Frau E. Fender, Langenthal.**

Brockhaus-Lexikon.

Wegen Nichtgebrauch ist ein grosses **Brockhaus-Lexikon** (17 Bände, Jahrgang 1909) **billig zu verkaufen.**

Auskunft erteilt

B. Siegenthaler, Sek.-Lehrer, Wangen a. A.

Günstige Gelegenheit für jungen Lehrer:

Buchbinderutensilien

wie: **1 Heftladen, verschiedene Pressen, Hobel, Messer, Eisenlineal, Winkel usw.** zu sehr mässigem Preise zu kaufen bei

Frau Frei, Kirchberg bei Burgdorf.

Bierhübeli Bern beim Hirschenpark

hält sich den Bern besuchenden Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Grosser Garten und grosser Saal.
Mittagessen zu reduzierten Preisen.

Bestens empfiehlt sich
(H 3139 Y) **R. Schäeren.**

Höhenkurort

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station **Oberdiessbach** an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. Von Oberdiessbach in $\frac{5}{4}$ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

(H 3294 Y)

Frau B. Zumstein-Stettler.

Kandersteg

Alkoholfreies Restaurant „La Temperanza“ (Blaues Kreuz)

(in der Nähe vom Tunnel)

Empfiehlt sich bestens den Herren Touristen, Schulen und Vereinen. — Gute Küche. Ausgezeichnete Erfrischungen. — Mässige Preise. — Grosses Lokalitäten.

Ferienaufenthalt im Gebirge

Ein grösseres Hotel sucht für Juni bis September

Lehrer oder Lehrerin

zu einigen schulpflichtigen Kindern. Günstige Gelegenheit für Erholungsbedürftige. Offerten mit Ansprüchen sind bis Ende des Monats zu richten an Sekundarlehrer **Gottfried Beck in Grindelwald.**

Neuveville (Suisse)

Enseignement du français Cours de vacances

pour **instituteurs, institutrices et étudiants.**

Donné sous les auspices des autorités et de la Société d'Emulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du **18 juillet au 27 août 1910.** Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour le cours de six semaines: **45 fr.**, conférences y comprises. (Réduction en proportion de la fréquentation.)

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, **M. Th. Möckli, instituteur à Neuveville.**

713

Beatenberg Hotel & Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid.**

empfiehlt sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Schulmaterialien

Schulhefte

liefert prompt und in vorzüglicher Qualität

Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.

Bitte Offerten zu verlangen. — Muster gratis.

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

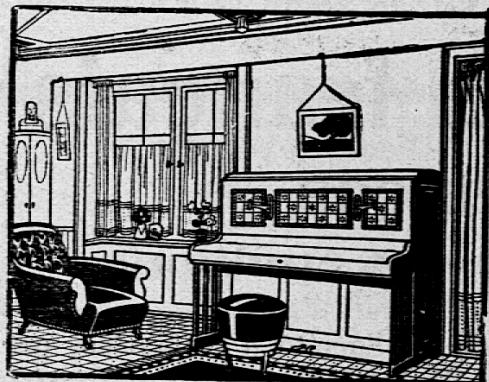
1070 m

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme zu reduzierten Preisen. Spielsaal mit Klavier. Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaugang, Gletscher, Eisgrotte). — **Gaststube für bescheidene Ansprüche.** — Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines



Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Verlag Gebr. Willenegger, Zürich

Das grosse Tabellenwerk

„Zur Alkoholfrage“

von Stump und Willenegger

eignet sich vorzüglich für den Schulunterricht, und zwar z. T. ebensowohl für den naturgeschichtlichen Unterricht und für volkswirtschaftliche Belehrungen verschiedener Art, wie zur Aufklärung in der Alkoholfrage.

Das Album (Preis Fr. 37.50) sollte in jedem Lehrerzimmer aufliegen und in keiner Lehrer- und Schulbibliothek fehlen. — Die grossen Tabellen können nach beliebiger Anzahl bestellt werden und kosten einzeln Fr. 7.50. — Das komplette Werk (Album und 54 Tabellen: Preis Fr. 350. —) ist im Kanton Bern angeschafft worden:

vom Unterseminar in Hofwil,
„ Oberseminar in Bern,
von der Mädchensekundarschule in Bern und
„ „ landwirtschaftlichen Schule in Rütti.

Es findet sich ausserdem im Besitze der permanenten Schulausstellung in Bern, während Teile des Werkes bereits von einer grösseren Zahl von Schulen und Lehrern im Kanton Bern eingeführt worden sind.

Bestellungen mit Berechtigung auf die Staatssubvention, die den bernischen Schulen und Lehrern gemäss Beschluss der hohen Regierung in der Höhe von $\frac{2}{3}$ der Anschaffungskosten zugesichert ist, sind zu richten an Herrn **Gottfried Wälchli**, Gartenstrasse 6, Bern.

Andere Bestellungen werden besorgt: durch den Buchhandel, durch die Verkaufsstellen alkoholgegnerischer Vereine und durch den Verlag. — Ausführliche Prospekte versenden gratis und franko Herr Wälchli und der Verlag in Zürich.

Witschis gebrauchsfertige Produkte

(Hafermehl, Hafermilch-Kakao, Pudding, Suppen und Kindergriess)

ergeben gegenüber bisherigen $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ Ersparnis an Kochzeit und Brennmaterial, $\frac{1}{4}$ an Produkten-Quanta. Hälfte bis vollständigen Fettbedarf bei Suppen. Ersatz der Vollmilch durch Magermilch für Mehlspeisen. Vollständige Verdaulichkeit und hygienische Reinheit.

Speziell zu empfehlen für Schülerspeisungen, Ferienkolonien, Erziehungsanstalten, Pensionen und Armenbehörden zur Abgabe an nahrungsbedürftige Familien statt Geld. Event. werden Probemuster gratis gesandt. Zu beziehen von **Witschi, Zürich III.**

Die Bleistiftfabrik
vorm. Johann Faber A.-G.
Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

| | | |
|-----------------------------|---------------------|---------------------------|
| Nr. 200 unpol. Ceder | „Mittelfein“ | 8eck. „Schulstift“ |
| Ladenpreis 5 Cts. | 10 Cts. | 10 Cts. |

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinster Zeichenstift in 15 Härten . . . 40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Städt. Strassenbahn Biel.

Bekanntmachung.

Schulen, welche die Stadt Biel, deren Jurahöhen oder die **wildromantische Taubenlochschlucht** besuchen, werden von der städtischen Strassenbahn Biel zu **halber Taxe** befördert. — Bei rechtzeitiger telephonischer oder schriftlicher Mitteilung (mindestens eine Stunde vor der gewünschten Abfahrtszeit) stehen Extrawagen zur Verfügung.

Fahrpreise pro Schüler: Bahnhof Biel-Juraplatz (Station der Leubringenbahn) oder umgekehrt = **5 Rp.** Bahnhof Biel-Bözingen-Endstation (Eingang zur Taubenlochschlucht) oder umgekehrt = **10 Rp.**

Telephon Nr. 340.

Die Betriebsleitung.

Im April 1910 beginnen die

Berner Seminarblätter

ihren IV. Jahrgang. Sie werden auf 2—3 Bogen erweitert,
32—48 Seiten monatlich.

Zum bisherigen Herausgeber

Dr. Ernst Schneider

Seminardirektor

treten in die Redaktion

Dr. Arnold Schrag

Sekundarschulinspektor in Bern

und

Prof. Dr. Oskar Messmer

Seminarlehrer in Rorschach.

Abonnementspreis 5 Franken pro Jahr.

Abonnements nimmt jederzeit entgegen der

Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern.